

Monatsbericht Mai 2007

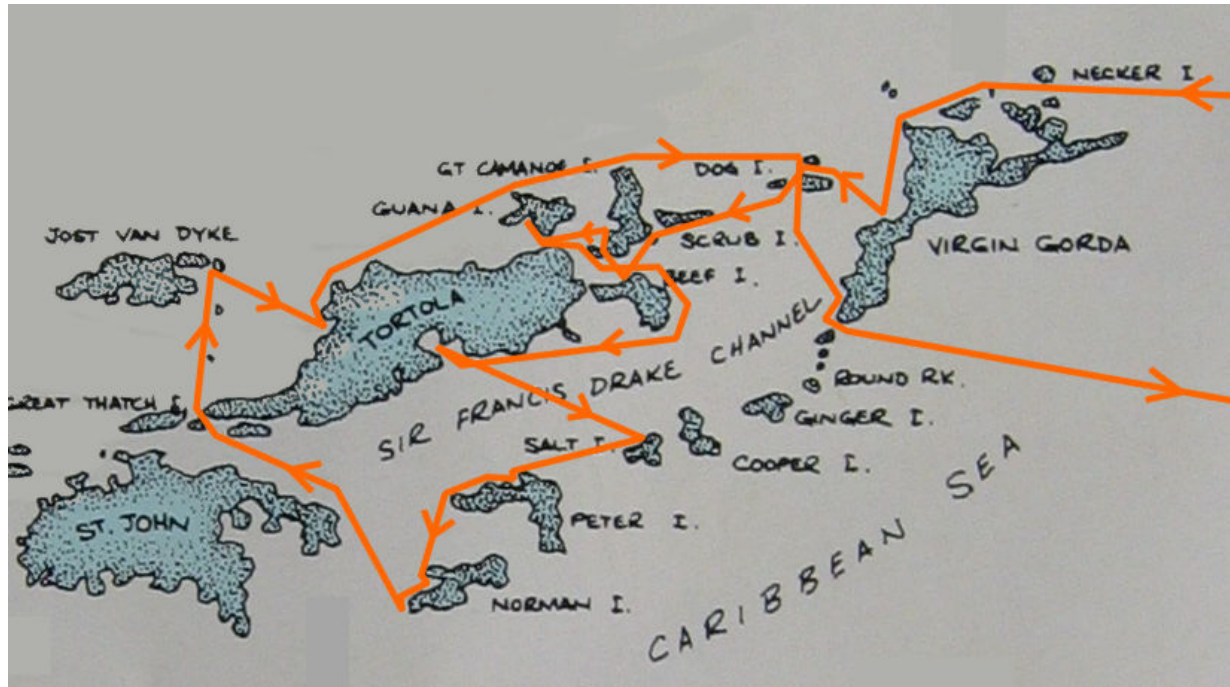
St. Martin ist ein Paradies zum Shoppen. Vor allem der zollfrei Status verschafft den angebotenen Waren äußerst attraktive Preise. Alkohol und Zigaretten sind daher neben Ersatzteilen und Werkzeugen ganz oben auf der Liste der Yachties. Auch der Alchi haben wir bei dieser Gelegenheit ein neues Energiekonzept verpasst. 6 x 105 Ah in neuen Batterien und einen Batteriemanager plus Amperemeter für die Alternativenergien Solar und Windgenerator. Dazu ein neues modernes Batterieladegerät. Ganze 10 Tage hat unser Serviceaufenthalt gedauert. Neben Basteln wurde natürlich auch fleißig geputzt und poliert und zwischendurch oder am Abend haben wir uns auch noch mit befreundeten Yachten getroffen (Perle, Mahi Mahi, Columbus,...).



Als die Arbeiten endlich fertig gestellt waren haben wir uns einen „Urlaub“ verdient. Angeregt von den Beschreibungen unserer Segel – Freunde haben wir uns auf den Weg in die British Virgin Islands (BVI) gemacht. Die Virgins (BVI und US VI, leider nur mit gültigen US Visum bereisbar) sind viele kleine Inselchen, die in einem relativ kleinen Seegebiet verstreut liegen. Unzählige Buchten und geschützte Ankerplätze haben die Virgins schon vor Jahrhunderten zum idealen Versteck für Piraten gemacht. Einige Plätze und Passagen sind heute noch nach bekannten Piraten benannt. Der ganze Piratenkult und Yachtcharter ist heute einer der wichtigsten Einnahmequellen im Tourismus der Inseln. Die Charterfirma Moorings hat zum Beispiel alleine auf dem Stützpunkt in Road Harbour schon 220 Yachten liegen.

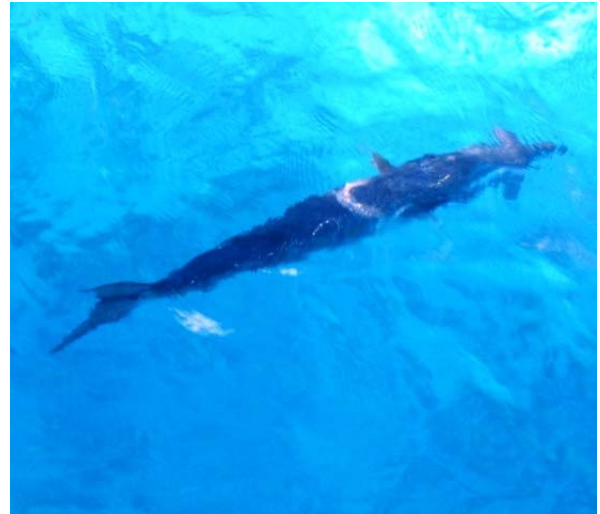
Christoph Columbus hat die Inseln 1493 entdeckt und hat sie, eingedenk der hl. Ursula, die sich im 4. Jhd. mit 11.000 weiteren Jungfern das Leben genommen hat um dem ungewissen Schicksal während der Belagerung der angreifenden Hunenhorden zu entgehen, Jungfern Inseln genannt. In Zeiten der Besiedlung haben die Inseln vielmals den Besitzer gewechselt und waren englisch, französisch, holländisch, spanisch und

dänisch. Damit verbunden natürlich heftige und blutige Kämpfe zu Lande und zu Wasser.



Das Zentrum der Inseln ist der Sir Francis Drake Kanal, benannt nach dem berühmten Piraten Ihrer Majestät. Er gleicht einem der größeren österreichischen Binnenseen ist gut geschützt gegen die Atlantik Dünung und daher die Hauptverkehrsstraße in den Virgins. Die englische bzw. US amerikanische Verwaltung hat sehr viel für den Natur und Artenschutz unternommen. Viele Bojen wurden ausgelegt um den Yachten das festmachen ohne Anker zu ermöglichen. Durch das ständige Ankern würden unter Wasser viele Korallen und andere Lebensräume zerstört und das Schnorchel und Tauchparadies merklich abgewertet. Dieser Service kostet natürlich etwas, für eine Yacht wie die Alchi 50 USD pro Woche. Aber gerade dieser nachhaltige Umweltschutz hat die Über- und Unterwasserwelt der Inseln einzigartig in der Karibik gemacht.





Anfangs konnten wir uns gar nicht recht daran gewöhnen, daß unter der Alchi schon auf dem Ankerplatz interessante „Freunde“ auf uns warteten. Beim Einsteigen über die Badeleiter entdeckten wir meist einen großen Barrakuda, der unter der Alchi patrouillierte.

Die einen Meter lang, seit Nemo das Einzelgänger kann noch abschätzen, Schwarm, 6-7 Fische schon gezählt, rund



Teile, meistens über können einem nicht erst Fürchten lernen. Als man seine Chancen wenn sie aber im haben wir manchmal um einen schwimmen

und die Neugier sie immer näher ran zieht, dann erhöht sich der Adrenalinausstoß rapide. Dennoch, für Menschen sind die Barrakudas lebend ungefährlich, obwohl sie bis zu 2 Meter lang werden können. Die Gefahr entsteht erst beim Verzehr dieser Raubfische. Ciguatera ist ein Nervengift, produziert von einem Einzeller, der in Symbiose mit gewissen Algenarten lebt. Fische fressen die Algen, sind aber gegen das Gift immun. Am Ende der Nahrungskette steht ein großer Raubfisch wie der Barrakuda und dahinter der Mensch, der gegen diese Nervengift nicht immun ist. Vorsicht ist beim Verzehr angesagt. Nacktschnecken, wie die Flamingozunge im Bild rechts unten sind dazu auch keine bessere Alternative.





Freunde von anderen Yachten hatten uns gewarnt, das die Virgins, wegen ihrer Einzigartigkeit und guten Vermarktung überlaufen seien. Wir konnten davon im Mai nichts feststellen. Gut, Mai ist auch schon Nachsaison, aber jeder Yachtie kann sich doch wohl die Zeit für den Besuch mancher Inseln selbst einteilen. Wir hatten jedenfalls viel Freude auf unseren einsamen Ankerplätzen und Inseln, haben immer eine Tauchboje gefunden und haben die großen überfüllten Buchten mit den Charteryachten gemieden.

Wir genossen unser Robinson Dasein und entdeckten täglich Neues, Interessantes über und unter dem Wasser. An den Abenden entwickelten wir sogar unser eigenes Fernsehen. Wir haben es Fisch TV getauft. Mit einer starken Lampe oder einem Hallogenspot von der Alchi hinter der Badeplattform ins Wasser geleuchtet, dauert es keine Minute bis sich die skurrilsten



Nachtschwärmer im Lichtkegel zu erkennen gaben. Auch ein Schwarm Tarpune (ca. 1m große, silbrig glänzende



Fische) war von unserer Lichtshow angezogen und hat sich mit dem Bauch nach oben immer wieder unter dem Lichtkegel durchtreiben lassen. Dieses Verhalten konnten wir uns auch nicht erklären. Es ist jedenfalls beachtlich, wenn man die nächtliche Fülle vom Leben im Meer sieht, und die Arten die die Natur hervorgebracht hat, dass man sich unter Tags dann noch ins Wasser steigen traut.





Am Tage kamen die Kreaturen leider nicht zu uns ans Schiff, so mussten wir eben zu ihnen ins Wasser. Doch sind diese Nachtschwärmer am Tage gar nicht so leicht zu finden. So wie wir Menschen, die sich manchmal die ganze Nacht um die Ohren hauen, verkriechen sie sich unter Tags in Nischen und unter Felsen. Leiden die etwa auch unter einem Hang Over am nächsten Tag?

Der Ammenhai, im Bild oben, lies sich durch unsere Anwesenheit überhaupt nicht stören. Die Languste, 2. Bild von oben ist immer auf der Hut. Mit dem Rücken in eine Felshöhle geklettert kann sie mit den langen Fühlern den Eingang zur Höhle gut überwachen. Bei Gefahr zieht sie sich weiter in die Höhle zurück, auch wenn darin schon ein Seeigel haust, mit dem dicken Panzer ist sie sogar gegen die langen Stacheln gewappnet. Der Mensch hat die Languste als Delikatesse auf den Speiseplan gesetzt, daher ist er auch ihr größter Feind.

Ein interessantes Detail am Rande ist, dass früher Langusten und generell „Frutti di Mare“ als Sklavenfutter hier in der Neuen Welt galt. Typischer Fall von „Was der Bauer net kennt, isst er net“. Irgendwie pervers, wenn man sich vorstellt, dass die erlauchten Plantagenbesitzer abgemagerte Kühe und Ziegen kauten, während die Sklaven Langusten, Kalamare (3. Bild von oben) und Oktopusse speisten. Krabben, wie diese haarige Spinnenkrabbe (4. Bild) sieht man eher selten, aber an Land tummeln sich Sandkrabben, Kokoskrabben und Konsorten. Die werden auch im Straßenverkauf für den Kochtopf angeboten.

Besonders faszinierend waren für uns auch die Schildkröten. Kein Tag, an dem wir nicht mindestens eine gesichtet hätten. Meistens tauchten sie einige Meter neben der Alchi auf um nach Luft zu schnappen und wahrscheinlich auch um ihre Neugier über die fremden Wesen über Wasser etwas zu befrieden.

Unter Wasser wissen sich diese Tiere durch ihren Panzer und ihre Schwimmkunst bestens geschützt. Sie erlauben daher Tauchern manchmal sie zu berühren. Ein atemberaubendes Erlebnis.

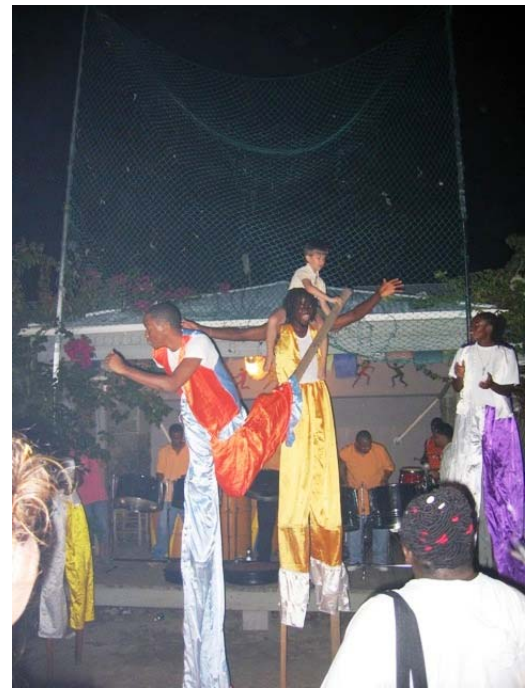
Einmal ausgewachsen, haben Schildkröten kaum mehr natürliche Feinde. Außer natürlich dem Menschen, dem auch zu dieser Spezies ein schmackhaftes Rezept eingefallen ist und vor allem den Panzer zu Dekorationszwecken, bzw. für Schmuck und andere Artefakte verwendet.





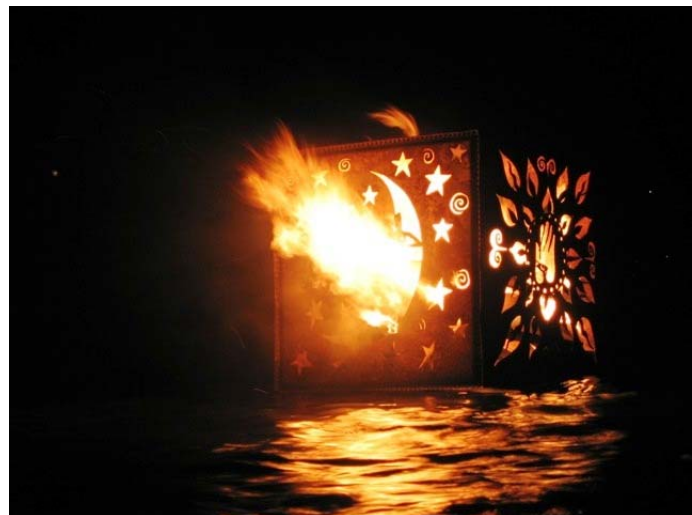
Marina Cay ist eine der vielen privaten Marinas, die den Yachten eine Fülle von Serviceleistungen bieten. Die Tankstelle ist besonders bunt gestaltet und bildet im türkisen Wasser und mit blauem Himmel einen besonders attraktiven Anziehungspunkt um die Wasser und Treibstoffvorräte zu ergänzen.

Die alte englische Telefonzelle am Ende des Docks hat nur dekorativen Charakter, die meisten Yachties telefonieren heute über Handy oder Internet. Sieht trotzdem toll aus.



Gleich nebenan, in der Trellis Bayt , lebt eine Künstlergemeinschaft, die monatlich zur Vollmondparty einlädt. Ein Spektakel, das sich niemand entgehen lässt. Zu den Klängen der Steelband, der Feuershow auf dem Wasser, den ausgezeichneten Drinks und Cocktails, kommen noch akrobatische Vorführungen in ziemlich ausgelassener Stimmung hinzu.

It's party time!!!!





The Baths heißt ein Ort auf
 Palmen gesäumten weißen
 Felsformationen aus
 aufweist. Die
 Felsklötze scheinen
 über den Strand
 bilden
 Höhlen, Pools

Kanäle



Virgin Gorda der auf den
 Sandstränden bizarre
 geschliffenem Granit
 wie gigantischen
 von Riesen
 gewürfelt und
 dazwischen
 und
 unterirdische
 und Teiche mit
 ungläublichen
 Farbeffekten.



Diese unbewohnte Insel der Träume haben wir in der Nähe der Insel Jost van Dyke entdeckt. Jost van Dyke war bekanntermaßen ein sehr berühmter holländischer Pirat. Wie ein Großteil seiner berühmten Kollegen, Francis Drake, James Hawkins, Henry Morgan, usw. übte er seinen Beruf als Freibeuter mit einem königlichen Dekret aus.

Wie an den meisten Ankerplätzen verschwinden gegen 4 Uhr nachmittags die meisten Yachten (Charterjachten sowieso) und die kleinen paradiesischen Flecken blieben für uns alleine zurück.



Wenn du dann mit deinem Partner im pudersüßweißen Sand sitzt und die orange Sonne hinter der Alchi untergehen sieht, die Vögel rundum ihre Gezanke einstellen, die leichten Wellen des warmen karibischen Meeres an deinen Füßen lecken, dann weißt du, dass du alles richtig gemacht hast.

Diese Momente, wie viele andere, schließt man auf ewig in seinem Herzen ein.

Oft ist es eine Gratwanderung zwischen Romantik und Kitsch. Und so ein bisschen Kitsch hat ja eh noch nie geschadet, oder?





Manchmal findet sich am Morgen ein etwas ungewöhnlicher Fisch am Angelhaken. Angezogen vom verführerischen Duft des heimatischen Specks konnte diese gierige Möwe nicht widerstehen und wollte die scheinbar unbeobachtete Gelegenheit nutzen, den Speck vom Haken zu stibitzen. Der spitze Haken hat sich im Horn des Schnabels verfangen und das gierige Tier wollte ihre Beute partout nicht wieder hergeben. Nach dem Lösen der Angelleine konnte sich der dumme Vogel selbst befreien und zog sich dann unter wüsten Beschimpfungen zurück.

Für unsere Stammleser und jene die es noch werden wollen haben wir noch ein Bildrätsel.

Im Bild rechts versteckt sich ein Meerestier. Wie heißt das Tier. Deutscher oder lateinischer Name werden als richtig gewertet.



Eure Antworten sendet ihr bitte bis 03.07.2007 per email an

info@alchemist.at

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, wie sich sowieso der Weg klarerweise immer nach dem Wind richtet

Auflösung im nächsten Monatsbericht im Anzeigenteil in der Rubrik coole Skipper und Rastas!